

Die Volkszahl Schleswig-Holsteins seit dem Mittelalter.

Prof. Dr. G. Wegemann-Kiel.

I. Quellen.

Nur Volkszählungen vermögen zuverlässige Werte für die Volkszahl eines Landes zu liefern, und auch dann nur, wenn eine geordnete Verwaltung sie durchführt. Die erste allen Ansprüchen genügende fand in den Herzogtümern Schleswig und Holstein am 15. VIII. 1803 statt, im Herzogtum Lauenburg im Jahre 1810. Die allererste Zählung vom 15. VIII. 1769 im königlichen Anteil, fast ganz Schleswig und die größere Hälfte von Holstein umfassend, läßt sich zusammen mit den Mannzahlregistern aus dem gottorpschen Teile auch noch verwerten, so daß von diesem Zeitpunkt an bei uns die Periode der Volkszählungen beginnen könnte. Dieser Zeitpunkt eignet sich auch deshalb, weil er nahezu mit einem wichtigen landesgeschichtlichen Abschnitt zusammenfällt, der Herstellung der Staatseinheit, 1773 bzw. 1779.

Die vorhergehende Periode der Beurfundung würde dann am zweckmäßigsten die Zeit der oldenburgischen Herzöge und Linien umfassen von 1460—1769. Dafür kämen als Quellen in Frage: von 1735 an die Auszüge aus den Kirchenbüchern, deren allgemeine Anlage 1720 angeordnet, und die von 1735 (Reskript vom 30. XII.) ans Ökonomie und Kommerz-Kollegium einzusenden waren.¹⁾ Nach dem Reskript vom 8. IV. 1775 war ihr Umfang erheblich erweitert, in dem die Auszüge außer der Zahl der Geborenen und Gestorbenen noch enthalten mußten: Trennung nach Geschlechtern, Aufzählung der außerehelich Geborenen und Zwillinge, Abteilung der Gestorbenen nach Dezennien und Angabe der Eheschließungen. Da vielerorts die Kirchenbücher bis vor 1700 zurückreichen, so ist die Möglichkeit vorhanden auf Grund dieser Quellen bis um 1700 die Einwohnerzahl festzustellen. Für weiter zurückliegende Zeiten kämen

¹⁾ A. C. Gudme: Die Bevölkerung der beiden Herzogtümer Schleswig und Holstein. Altona 1819.

A. C. Gudme: Statistisch-geographisch-topographische Darstellung der Herzogtümer Schleswig und Holstein. Statistische Tabellen dazu. 1834.

Steuerregister, Erdbücher, Bürger-, Haus- und Grundbesitzlisten, Zolleinnahmen (z. B. Salz), Schwankungen des Getreidepreises u. ä. in Frage, meist noch unveröffentlichte Quellen des Regierungs- und Staatsarchivs in Schleswig bzw. Kopenhagen oder in den Amtsarchiven. Die **Mannzahllisten** reichen dagegen über das 18. Jahrhundert kaum irgendwo zurück. Dagegen sind die in der Literatur jener Periode gelegentlich mitgeteilten Einwohnerangaben wohl ausschließlich Schätzungen. Übrigens liefern diese Urkunden in der Regel nur Angaben für einzelne größere oder kleinere Bezirke zu sehr verschiedenen Zeiten.

Ferner lassen sich für diese Periode noch Rückrechnungen nach theoretischen statistischen Methoden verwenden unter Berücksichtigung aller Vermehrung oder Verminderung fördernden Faktoren, wie Kriege, innere Unruhen, Seuchen, Viehsterben, Mißernten, Sturmfluten, Legen von Hufen und Dörfern, Landflucht oder Siedelungstätigkeit durch Roden der Wälder, Urbarmachung der Moore u. ä. Doch fehlt zur Zeit eine brauchbare Katastrophenchronik noch.

Mit Nutzen lassen sich auch die Verhältnisse von Nachbargebieten heranziehen. Jedenfalls besteht die Hoffnung unter Heranziehung aller dieser Mittel bis 1400 etwa eine der Größenordnung nach richtige Volkszahl erhalten zu können.

Für die vorhergehende Periode endlich, die durch das Jahr 1230, wo die Ordnung der politischen Verhältnisse des Nordens stattfand, wieder in 2 Sonderabschnitte zu teilen wäre, kommen Steuerregister, Erdbücher und alle jene Quellen kaum mehr in Frage. Dagegen lassen die Erträge des Peterspfennigs, kirchliche Einrichtungen, die Heereseinteilung und Bodenverteilung Schlüsse auf die Volksdichte zu, so daß man imstande ist, zusammen mit den andern genannten Quellen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen, Unglückschronik und Verhältnissen der Nachbarn, — sich ein ungefähres Bild von der Einwohnerzahl zu verschaffen. Aus Mangel an Vorarbeiten ist es zur Zeit unmöglich, schon heute an die Lösung der Aufgabe zu gehen, die Volkszahl Schleswig-Holsteins zu irgendeinem Zeitpunkt vor 1735 zu bestimmen. Die folgende Untersuchung will deshalb zunächst auch mehr anregend wirken, als sichere Ergebnisse liefern.

Zeitlich wären also folgende 4 Abschnitte betreffend die Beurkundung zu bilden: 1. Zeit der Zählungen 1910—1769; 2. Zeit der Oldenburger 1769—1460; 3. Zeit der Schauenburger 1460 bis 1230 und 4. die Vorzeit vor 1230.

2. Zeit der Zählungen 1910—1769.

Die Ergebnisse der Zählungen sind an folgenden Stellen veröffentlicht:

1769 nur in Übersichten: z. B. Materialien zur Statistik der dänischen Staaten Bd. 2. 1786. 1—214. Mit 18 Tabellen. A. C. Gudme: Die Bevölkerung der beiden Herzogthümer. 1819.

Praem: Skandinaviske Litteratur Selskabs Skrifter 1805. u. a. 1803: Tabellen über die in den Herzogthümern Schleswig und Holstein am 1. II. 1835 vorgenommenen Volkszählung. Kopenhagen 1836 und „statistisches Tabellenwerk I“, worin auch die Zählung für 1840, 1842.

1845—60: Statistik Tabelværk III. R. 1. 1863.

1864: Die Ergebnisse der Volkszählung im Herzogthum Schleswig (und Holstein getrennt) nach der Aufnahme vom 3. XII. 1864. 1866 bzw. 1867.

1867—1910: Statistik des Deutschen Reiches.

Tabelle 1 bietet eine Übersicht über die Ergebnisse aller in Schleswig-Holstein (ohne Lauenburg) abgehaltenen Volkszählungen.

Tabelle 1

Jahr	Tag	Schleswig-Holstein	Lauenburg	Jahr	Tag	Schleswig-Holstein	Lauenburg
1769	15. 8.	528 067	(1810)	1871	1. 12.	995 873	49 546
1803	15. 8.	602 087	31 996	1875	"	1 025 156	48 770
1835	1. 2.	772 974	—	1880	"	1 075 549	49 466
1840	1. 2.	803 619	45 342	1885	"	1 100 445	49 861
1845	1. 2.	842 264	46 486	1890	"	1 168 563	48 874
1855	1. 2.	919 388	49 475	1895	2. 12.	1 235 585	50 831
1860	1. 2.	941 469	50 147	1900	1. 12.	1 336 135	51 833
1864	3. 12.	947 791	49 704	1905	"	1 451 569	52 679
1867	3. 12.	981 718	49 978	1910	"	1 566 433	54 571
"	"	984 776	50 002				

Bei der ersten Zählung von 1769 wurden tatsächlich nur gezählt für Schleswig 243 605. Der fehlende herzogliche Distrikt ist zu 5500 geschätzt, nach Gudme¹⁾ zu 7200, so daß letzterer Schleswig zu 250 804 ansetzt. In Holstein wurden im königlichen Anteil 134 665 gezählt, der herzogliche bzw. gemeinsame zu 144 000 geschätzt, wahrscheinlich unter Benutzung der Mannzahlregister. Die Zuverlässigkeit dieser Zählung ist von den Statistikern meist in Frage gezogen und ihr Ergebnis als zu klein angesehen, weil zur Zeit der Zählung, August, viele, besonders Seeleute, abwesend gewesen sind; ferner ist das Militär außer Acht gelassen. Endlich könnte mancher kinderreiche Vater aus Furcht vor der Kopfsteuer ein Familienmitglied unterschlagen haben. Immerhin dürften die errechneten Zahlen von rund 250 000 Einwohnern für Schleswig, 280 000 für Holstein und 25 000 für Lauenburg der Wahrheit sehr nahe kommen.

Die Abweichungen der verschiedenen Statistiken²⁾ bezüglich der folgenden Zählungen beruhen zumeist darauf, daß die Urzahl angegeben ist oder eine auf die heutige Fläche³⁾ bezogene, umgerechnete Zahl, die einer gewissen Willkür unterworfen bleibt. Die in Tabelle 1 angegebene Zahl ist die wirklich gezählte, also auf die derzeitige Fläche bezogene. Die amtliche preussische Statistik hat z. B. folgende Zahlen.

¹⁾ A. C. Gudme: Die Bevölkerung der beiden Herzogtümer Schleswig und Holstein. 1819. Tab. XIII. S. 20.

	Schleswig	Holstein	Schleswig	Holstein	
1769	250 804	278 963	253 605	184 655	nach „Materialien“ II. 72
1803	278 441	325 743	276 339	325 748	nach Dän. Staatskalender 1853. S. 16.

²⁾ Vergleiche die amtlichen Schleswig-Holsteinischen Tabellenwerke mit Martens: Übersicht über die Bevölkerungsverhältnisse der Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg im Laufe des 19. Jahrhunderts. Jahrbücher f. d. Landeskunde. I. S. 262 ff. 1858, und die preussische Statistik: Die Volkszahl der Deutschen Staaten nach den Zählungen seit 1816. Monatshefte zur Statistik d. Deutschen Reiches, VII. 1879. (37) S. 40 und 70.

³⁾ Bezüglich der Flächenänderung siehe Zeitschr. d. Ges. Bd. 45. S. 279, 801, 916.

Tabelle 1 a.

Jahr	Anzahl	%	Jahr	Anzahl	%	Jahr	Anzahl	%
1835	761 459		1845	830 402	0,95	1860	941 469	0,75
1840	791 938	0,78	1855	907 005	0,88	1864	947 791	0,14

Berechnungen der Volkszahl zwischen 1800 und 1867 finden sich für 1800 bis 1830 jährlich bei Gudme: Statistische Tabellen zum 1. Bd. der statistisch-geographisch-topographischen Beschreibung der Herzogtümer Schleswig-Holstein; für die Jahre 1816, 1819, 1822 usw. in 3 jährigen Abständen in den Monatsheften zur Statistik des Deutschen Reiches. Nr. 37. Juli 1879. S. 51, hier einschließlich Lauenburgs, ferner im Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches 1902 S. 186 und 1908 S. 426—427.

Erläuternde Bemerkungen zur Tabelle 1 oder den oben angezogenen Zusammenstellungen erübrigen sich für jeden Kenner unserer Landesgeschichte. Es kann deshalb von weiterer Behandlung dieses Zeitraums abgesehen werden.

Da die nötigen Unterlagen zur Bestimmung der Volkszahl in den vorhergehenden Zeiträumen noch zu schaffen sind, so soll im folgenden nicht nach Perioden weiter fortgeschritten werden, sondern nach den Arbeitsmethoden.

3. Statistische Rückrechnung.

Man wird theoretisch-statistische Methoden in der Regel nur heranziehen, um sich ein Bild von der Größenordnung der zu suchenden Zahl zu schaffen. So wie es ein „Mittelwasser“ gibt, um das die wahren Wasserstände meist schwanken, oder eine mittlere „Temperatur u. ä.“, so gibt es auch eine „Mittlere“ Volkszahl, die vielleicht in keinem Zeitpunkt auf längere Zeiten erreicht wird, sondern um die die wahren Werte infolge politischer und wirtschaftlicher Ereignisse schwanken.

Würde man eine Vermehrung nach geometrischer Progression annehmen unter der Voraussetzung, daß die Volkszahl von 1769 bis 1869 sich fast genau verdoppelt hat, so erhielte man für 1670: 265 000; für 1570: 130 000, für 1460: 65 000; 1360: 35 000; für

1260 endlich 17000 uff., was ohne weiteres als unsinnig erscheint. Nehmen wir den Vermehrungsfaktor für 1769—1803 gleich 14%, so erhielte man erheblich vernünftigeren Zahlen, da dann erst in etwa 230 Jahren Verdoppelung einträte, also für 1540 = 265 000; 1300 = 130 000; 1050 = 60 000 uff. Doch erscheinen auch diese Zahlen und damit das ganze Vermehrungsgesetz unwahrscheinlich.

Man wird deshalb eine graphische Methode zur Ermittlung des Vermehrungsgesetzes benutzen. Trägt man z. B. die Zeit auf der X-Achse ab, 100 Jahre = 3 cm, die Volkszahl auf der Y-Achse, 100 000 Einwohner = 1 cm und „glättet“ die Kurve, so erscheint das Stück von 1910 bis 1769 bzw. 1735 (= 500 000 Einwohner) nahezu als gleichseitige Hyperbel. Dann ergibt sich für die „mittlere“ Volkszahl im Jahre 1030 = 200 000; 1100 = 210 000; 1200 = 225 000; 1300 = 240 000; 1400 = 260 000; 1500 = 290 000; 1600 = 340 000; 1700 = 435 000 Einwohner.

Ferner könnte man aus der Tatsache, daß die Bevölkerung vor 1700 vorwiegend Landbevölkerung gewesen sei, die weniger stark zugenommen habe, als die Stadtbevölkerung, eine Trennung beider vornehmen und das Wachstum jeder einzelnen betrachten. Allerdings ist es nicht leicht möglich, die „wahre“ Landbevölkerung zu ermitteln, da auch alle die Landgemeinden auszuschließen wären, wie Lägerdorf, Audorf und andere und die großstädtischen Vororte. Tabelle 2 enthält eine Übersicht über die Landgemeinden- und Stadtbevölkerung und deren Vermehrungsfaktor.

Tabelle 2.

	1769	1803	1835	1867	1905
Gleichen	78 000	102 450	189 023	293 915	691 255
Gleichen %	—	0,91	2,57	1,72	1,95
Landgemeinden	452 000	499 637	583 949	687 803	737 873
Landgemeinden %	—	0,31	0,53	0,55	0,19

Würde man für diese Zahlen nach der graphischen Methode die Volksmenge vor 1700 zu ermitteln suchen, so erhielte man folgende Werte (vgl. Tab. 3).

Tabelle 3.

	1100	1200	1300	1400	1500	1600	1700
Landbevölkerung	250000	260000	270000	285000	305000	340000	400000
Stadtbevölkerung	40000	50000	55000	60000	65000	70000	75000
	290000	310000	325000	345000	370000	410000	475000

Ehe Kritik an diesen Zahlen geübt werden soll, ist es zweckmäßig die bekannten Verhältnisse der Nachbargebiete zu betrachten.

4. Bevölkerungsverhältnisse der Nachbargebiete.¹⁾

a) Dänemark.

Da die Verhältnisse in Dänemark denen in Schleswig-Holstein in vieler Beziehung entsprechen, so liegt die Betrachtung dieses Landes am nächsten. Schätzungen über die Volkszahl im Frühmittelalter enthält die auch methodisch beachtenswerte Abhandlung von Belschow²⁾. Da die älteste Einteilung nach Harde eine militärische war, so bietet sie einen Anhalt für die Schätzung, zur Zeit ihrer Entstehung um 600, da jede Harde etwa 120 Mann zum Kriegsheer zu stellen hatte. Jede Harde enthielt zunächst also etwa 120 Hufen dieser Wehrfähigen. Dazu kamen die Güter der Häuptlinge und ihrer Leibwache, der Steuerleute etwa 5—6 in jeder Harde und das Krongut. Darnach gab es im heutigen Dänemark zu Beginn der Hardeinteilung, am Ende des 6. oder Anfang des 7. Jahrhunderts, etwa 160 000 Hufen. Belschow macht es

¹⁾ Siehe dazu: J. Beloch: Die Bevölkerung Europas im Mittelalter und die Bevölkerung Europas zur Zeit der Renaissance. Zeitschr. f. Sozialwiss. 3. S. 405—423 und 765—786. 1900. Ferner v. Jnama-Sternegg: Bevölkerung des Mittelalters u. d. neueren Zeit bis Ende des 18. Jahrhunderts. Handwörterbuch der Staatswiss. II. S. 882—898, wo eine Zusammenstellung der Literatur sich findet.

²⁾ H. M. Belschow: Om Folkemaengden i Danmark i det trettende Aarhundrede. Dansk historisk Tidsskrift 1. Reihe Bd. IV. S. 1—52., f. auch Danmarks Statistik von W. Falbe-Hansen und W. Scharling I. S. 386 ff. 1885.

wahrscheinlich, daß 7 Freigeborne und 16 Hörige auf jede Hufe zu rechnen sind, so daß Dänemark damals 200 000—250 000 Bewohner gezählt haben kann. Schleswig hatte damals (?) 21 Geestharden mit 39 000 und 12 Marschharden mit 22 000 Einwohnern; zusammen 60 000 Einwohner.

Das 8. bis 11. Jahrhundert war für Dänemark eine Zeit der Übervölkerung. Die starke Vermehrung des gesunden, starken, rührigen Stammes hat trotz Vergrößerung der Ackerfläche und Zuwendung zu anderen Berufen (Jagd, Fischerei, Handel) größere Volksteile zu dauernder oder vorübergehender Auswanderung genötigt (Wikingerzüge)¹⁾. Nun ist der Begriff der Übervölkerung allerdings ein relativer, weil Bodennutzung und Ansprüche an die Lebenshaltung sehr wechseln. Immerhin scheint die Zahl der Wikinger sehr beträchtlich gewesen zu sein. So sandte Dänemark z. B. in der Mitte des 9. Jahrhunderts auf einmal 28 000 Mann (?) aus; und solche Abertausende sind neben kleinen Mengen mehrfach vor sich gegangen. Da Großdänemark, Dänemark einschließlich Schleswigs und Südschwedens, am Anfang des 7. Jahrhunderts etwa 400 000 Einwohner hatte, davon wenig mehr als 200 000 Freigeborne, so muß zu solchen Leistungen eine außerordentliche, dauernde Vermehrung angenommen werden. Jedenfalls kann die Bevölkerung Großdänemarks nach Welschow darnach kaum niedriger als 900 000 Einwohner angesetzt werden, davon etwa 500 000 bis 600 000 Freigeborne. Entsprechend wäre die Einwohnerzahl Schleswigs 120- bis 135 000 in der Mitte des 9. Jahrhunderts.

Für die Zeit des 10. bis 12. Jahrhunderts kann man sich nur einen allgemeinen Überblick über den Bevölkerungszuwachs schaffen. Er blieb gering, solange die Hufen unteilbar waren und der Überschuß auswanderte. Als dann im 11. Jahrhundert durch Einfluß des Christentums die Wikingerfahrt und der Seeraub aufhörten, und die Unteilbarkeit der Hufen aufgehoben wurde, nahm die Bevölkerung rasch zu, bis im 12. Jahrhundert die Seeräubereien der Wenden und innere Unruhen wieder einen Stillstand oder gar Rückgang zur Folge hatten. Zur Zeit Waldemars II. um 1200 dürfte der Verlust wieder völlig ausgeglichen sein.

¹⁾ J. Steenstrup: *Indledning i Normannertiden* 1876.

Für 1250 schätzt Belschow die Einwohnerzahl Großdänemarks auf 1 480 000 Einwohner oder 957 000 im heutigen Dänemark, also die gleiche Zahl wie 1840. Auf das Herzogtum Schleswig entfielen 280 000. Zugrunde gelegt ist wieder die Heeres-Einteilung nach Skipaen und Havne¹⁾. Darnach hatte das Bistum Schleswig 130 Skipaen = 226 000 Einwohner, und von Ripen gehörten etwa 25—30 dazu = 52 000. Diese Zahlen umfassen aber nur die ackerbauende Bevölkerung. Die Städte schätzt Belschow zu 70 000 Einwohner, so daß Großdänemark um 1250 1 550 000 besessen hätte, das heutige Dänemark 1 000 000 und Schleswig 290 000.

Es zahlten an städtischer Steuer für Kriegsbefreiung Lund, Ripen und Viborg je 40 Mark Silber, woraus auf etwa je 960 Haushalte oder je 5000 Einwohner geschlossen wird. Aarhus zahlte 12 Mark Silber, hätte danach nur 1400—1500 gehabt, Alborg 24 Mark = 3000 Einw., Randers und Horsens je 20 Mark = 2500 Einw. und Tommerup 14 Mark Silber = 1600—1700. Leider fehlen entsprechende Angaben im Erdbuch für die schleswigschen Städte. Jedenfalls war Schleswig die bedeutendste Stadt des Herzogtums und hat wohl auch 4000 Einw. gehabt, Flensburg hat es vielleicht auf 2500, die übrigen schleswigschen Städte haben es aber kaum auf mehr als je 1000 Einwohner um 1250 gebracht.

Die Schwäche der Belschowschen Schätzung des Wertes für 1250 besonders beruht auf der Unsicherheit, die Zahl der Havnemitglieder zu bestimmen, die ja nach der Verteilung der Hufen zwischen 3 bis 12 wechseln konnte. Ferner ist die Zahl der Steuerfreien bzw. Kriegsdienstfreien noch schwerer zu schätzen als für die früheren Zeitabschnitte. Tabelle 4 enthält eine Zusammenstellung der Belschowschen Werte.

Tabelle 4.

	Um 600	Um 850	Um 1250
Dänemark	225 000	850 000	1 000 000
Schleswig	60 000	130 000	290 000

¹⁾ Wegemann: Die Zustände Schleswig-Holsteins nach dem Erdbuch Waldemars 1231. Zeitschr. d. Ges. 46. S. 67. 1916.

Für die Mitte des 17. Jahrhunderts liegen zwei von einander unabhängige Schätzungen der Volkszahl Dänemarks vor¹⁾. Grundtvig findet für 1645 558 000 Einw., für 1660 455 000 Einw. auf dem Lande. Da die städtische Bevölkerung 1672 104 400 betrug²⁾, so wären es in Wirklichkeit 660 000 bzw. 560 000 gewesen, so daß die Schwedenkriege und Seuchen jener unglücksreichen Zeit Dänemark über 100 000 Menschen gekostet hätten.

Hammerich findet für 1657 700 000, für 1689 687 000 Einw. insgesamt. Wenn auch die Zeit von 1657—60 sicher sehr verlustreich war, so wird man dennoch für 1660 kaum weniger als 625 000 ansetzen können; d. i. noch immer 75 000 mehr, als Grundtvig gibt. Angesichts der folgenden, sicheren Ergebnisse verdienen die Hammerich'schen Zahlen mehr Vertrauen, so daß Dänemark 1654 etwa 700 000, 1660 nach meiner Schätzung mindestens 625 000 und 1689 wieder 687 000 Einw. gehabt hätte. Im folgenden sind die sicheren Zahlen von 1735—1880 mit den geschätzten zusammen gestellt.

Tabelle 5. Volkszahl des heutigen Dänemarks.

Um	Berechnet	Um	Gezählt	Um	Gezählt
600	225 000	1769	828 000	1870	1 784 741
850	850 000	1787	853 000	1880	1 969 039
1250	1 000 000	1801	929 001		
1645	660 000	1834	1 229 543		
1660	625 000	1840	1 289 075		
1689	700 000	1850	1 422 000		
1735	782 000	1860	1 608 362		

Von den vorstehenden Zahlen scheinen die Welschowschen für 850 und 1250 nicht unbeträchtlich zu hoch. Bedenkt man, daß im Frühmittelalter reichlich die Hälfte des Landes noch mit Wald, Wasser, Sumpf und Heide bedeckt war, der Ertrag der Land-

¹⁾ Fr. Hammerich: Bidrag til Belysning af den Danske Stats Folkemaengde i Midten af det 17. Aarh. Dansk. Histor. Tidsskrift 3. Række. Bd. 2.

Joh. Grundtvig: Beregninger over Danmarks Folkemaengde henholdt vis i 1645 og 1660. Meddelelser fra Rentekammerark. for 1872 og 1877.

²⁾ B. Falbe-Hansen und W. Scharling: Danmarks Statistik I. S. 569.

wirtschaft höchstens ein Viertel des heutigen ausmachte, so möchte ich die Zahl für 850 kaum höher als 650 000 setzen, für 1030, den Höhepunkt des alten Reiches, 750 000 und für 1250 (bzw. 1225) ebensoviel. Nach 1350 dürfte infolge des „schwarzen Todes“ und der inneren Wirren die Zahl auf 350 000 heruntergegangen sein.

b) Norwegen.

Sars¹⁾ hat in scharfsinniger Weise folgende Werte für die Volkszahl Norwegens vor 1664 ermittelt, und zwar sind die Zahlen des 14. Jahrhunderts mittels Zuhilfenahme des „Peterspfennigs“ festgestellt, die späteren aus Schatzlisten. 1664—1666 war die 1. Zählung.

Tabelle 6. Volkszahl Norwegens.

Jahr	Volkszahl	Jahr	Volkszahl	Jahr	Volkszahl
1250	650 000?	1520	246 120	1801	883 440
1325—1326	327 600	1590	359 000	1845	1 328 471
1329—1332	321 600	1665	450 000	1865	1 701 756
1348	318 120	1750	723 140	1910	2 357 790
1353—1357	227 040	1769	748 000		

Das frühere Norwegen war kleiner als das heutige, da Jemtland, Herjedalen und Baahuslen nicht dazu gehörten. 1665 kann deren Volkszahl auf 50 000 geschätzt werden, so daß das heutige Norwegen damals 500 000; 1600 etwa 400 000; 1500 etwa 280 000; 1353 etwa 250 000 und 1320 vielleicht 360 000 gehabt hat. Darnach hätte der Verlust durch die Pest 1350 etwa 30 % betragen.

Schweden.

Dort fanden Zählungen²⁾ statt: 1751, 1766; 1771; 1773 nach einer Hungersnot; 1790; 1800; 1807; 1810; 1815 usw. Für das

¹⁾ J. E. Sars: Til Dphsning om Folkemaengdens Bevaegelse i Norge fra det 13. til det 17. Aarhundrede. Norske Historiske Tidsskrift 2. Rekke III. S. 281—387. Mit zahlreichen Literaturnachweisen über skandinavische statistische Werke.

²⁾ G. Fr. Kolb: Handbuch der vergleichenden Statistik. 1865. S. 381.

Jahr 1571 ist eine Zählung der Feuerstellen erhalten, für das 14. Jahrhundert die Peterspfenniglisten.¹⁾ Vor 1660 fehlen die damaligen dänischen Besitzungen, ferner Norrland und Vermeland.

Tabelle 7. Volkszahl Schwedens.

Jahr	Früheres	Heutiges Gebiet	Jahr	Bevölkerung
1320—1322	384 280	450 000	1751	1 785 727
1333—1350	522 720	600 000	1771	2 041 081
1351—1353	315 910	360 000	1773	1 972 407
1571	400 000	500 000	1790	2 158 232
			1800	2 347 303
			1825	2 771 252
			1850	3 482 541

Die Pest raffte demnach etwa 40 % der Bevölkerung hin. Auch für Schleswig-Holstein dürfte der Verlust höchstens 35—40 % betragen haben, vielleicht weniger.

d) Deutschland.

Auch von einigen deutschen Staaten²⁾ haben wir Berechnungen der Volkszahl aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Es sind die Kurmark Brandenburg bzw. Mittel- oder Neumark; ferner Württemberg; Hessen-Darmstadt und Kursachsen u. a. Allerdings gelten für diese Gebiete meist andere wirtschaftliche und politische Verhältnisse. Trotzdem können die dort erhaltenen Werte auch in diesem Zusammenhang lehrreich sein, daher sollen sie im folgenden kurz zusammengestellt werden.

1) Die Kurmark Brandenburg.

Sie umfaßt folgende Gebiete: Alt-, Mittel-, Uckermark, Briegnitz Lebus und Sternberg, zusammen etwa 25 200 qkm groß. Das gesamte Material ist von Behre³⁾ zusammengetragen, ohne daß

¹⁾ Sars: a. a. O. S. 374.

²⁾ v. Inama-Sternegg: Bevölkerung des Mittelalters und der neueren Zeit bis Ende des 18. Jahrh. Handwörterbuch d. Staatswissenschaft. 3. Aufl. II. Bd. S. 882—890. Dort auch Literaturübersicht. 1909.

³⁾ D. Behre: Geschichte der Statistik in Brandenburg-Preußen 1905.

für die Zeit vor 1688 darauf Berechnungen gegründet wären. Die in der folgenden Tabelle gebotenen Schätzungen von 1315—1648 stammen von mir auf Grund des Behreschen Materials.

Tabelle 8. Bevölkerung der Rurmark.

Jahr	Einwohner	Jahr	Einwohner	Jahr	Einwohner
1315	270 000	1524	230 000	1713	347 991
1337	200 000	1564	300 000	1725	367 566
1350	150 000	1617	270 000	1728	396 150
1375	200 000	1624	220 000	1740	475 991
1450	200 000	1650	100 000	1774	628 348
1486	180 000	1688	206 944		

Die Werte¹⁾ für 1337 und 1315 sind nach dem Landbuch des Markgrafen Ludwig des Älteren bestimmt, wonach 1337 die Neumark auf 8200 qkm 15 844 Hufen gehabt hat und von 433 Dörfern 124 wüst waren infolge der Wirren seit 1319.

Für 1375 ist das Landbuch²⁾ Karls IV. benutzt, wonach die Mittel- und Uckermark auf 11 500 qkm 25 260 Hufen + 1520 etwa in 38 wüsten Dörfern hatte.

1450 hatte nach dem Schoßregister³⁾ die Mittelmark auf 8600 Quadratkilometern 16 207 Hufen.

Für 1486 berechnet Zurbonsen⁴⁾ für Brandenburg auf 42 900 Quadratkilometern 308 750 Einwohner.

Den Zahlen⁵⁾ von 1524 und 1624 liegen Aufnahmen der Bauern- und Kossätenstellen in der Mittelmark zu Grunde (13 430 bzw. 12 966 auf 12 100 qkm).

1564 wurde die Zahl⁶⁾ der Feuerstellen auf dem Lande in der Rurmark zu 48 212 festgestellt und die Größe der Landbevölkerung zu 264 000 bestimmt.

Für 1618 bestimmte der kurfürstliche Rat Zwanitz⁷⁾ die Bevölkerung der Gesamtmark auf 31 064 qkm zu 329 660. Die Zahlen

1) Behre: a. a. D. S. 21.

2) Behre: a. a. D. S. 29.

3) Behre: a. a. D. S. 40.

4) Behre: a. a. D. S. 53.

5) Behre: a. a. D. S. 62.

6) Behre: a. a. D. S. 45.

7) Behre: a. a. D. S. 67.

für 1350 und 1650 sind geschätzt nach Vermutungen über die Wirkung der Pest bzw. des 30jährigen Krieges.

Die Werte¹⁾ für 1688, 1713 und 1728 sind nach den Seelentabellen zurückgerechnet. 1725, 1740 und 1744 waren Zählungen.

Von den obigen Werten scheinen die für 1564 und 1617 etwas zu hoch gegriffen zu sein. In beiden Fällen dürfte 250 000 Einwohner den Höchstwert darstellen. Demnach muß die Kurmark, trotzdem sie um ein Drittel größer als Schleswig-Holstein ist, doch von 1750 erheblich dünner bevölkert gewesen sein.

2. Württemberg.

Aus Mannschaftszählungen und kirchlichen Tabellen haben Memminger²⁾ und Troeltsch folgende Zahlen für das alte Herzogtum Württemberg in einem Umfange von etwa 9130 qkm berechnet.

Tabelle 9. Bevölkerung Alt-Württembergs.

Jahr	Einwohner	Jahr	Einwohner	Jahr	Einwohner
1598	414 401	1659	218 455	1759	478 979
1622	444 552	1673	251 835	1769	476 029
1623	457 993	1674	264 616	1771	516 000
1634	414 536	1697	284 000	1771	483 700
1639	97 258	1707	343 000	1794	614 000
1645	121 106	1730	425 030	1795	634 700
1652	166 014	1750	472 000		

Die Zahlen³⁾ für 1598 sind auf Grund der Mannschaftszählungen ermittelt. Die Werte von 1769, 1771 (= 483 900) und 1795 durch Volkszählung, alle übrigen aus den kirchlichen Seelentabellen errechnet⁴⁾.

Im Gegensatz zur Kurmark war Alt-Württemberg, ein Gebiet von der Größe Holsteins oder Schleswigs allein, fast doppelt so dicht bevölkert wie diese. Es litt allerdings unter den Folgen des dreißigjährigen Krieges wohl erheblich stärker als diese.

¹⁾ Behre: a. a. D. S. 17. 57. 61.

²⁾ Behre: a. a. D. S. 198.

³⁾ Memminger: Württembergische Jahrbücher 1847.

W. Troeltsch: Zur altwürttembergischen Bevölkerungsstatistik 1897

⁴⁾ v. Inama-Sternegg: a. a. D. S. 885.

3. Hessen-Darmstadt.¹⁾

Für die alte Landgrafschaft = 3685 qkm lassen sich auf Grund der von Fabricius²⁾ angestellten Berechnungen folgende Zahlen annehmen:

Tabelle 10. Volkszahl Hessens.

1567	1629	1669	1792	
111 000	104 700	95 200	197 200	Einwohner
30,3	28,3	25,5	53,3	EW. auf 1 km.

Auch hier zeigt sich der Einfluß des dreißigjährigen Krieges.

4. Bayern und Pfalz.

Für ein Gebiet der Rheinpfalz von 580 qkm auf dem rechten Rheinufer mit Heidelberg und Mannheim ergaben sich folgende Werte³⁾: 1439: 20 200; 1784: 79 055 Einwohner.

Aus den Zählungen der „waffenfähigen Mannschaft“ ließen sich für Altbayern = 28 000 qkm folgende Zahlen berechnen⁴⁾.

Tabelle 11. Volkszahl Altbayerns.

Jahr	Waffen- fähige	Bevöl- kerung	Jahr	Waffen- fähige	Bevöl- kerung	Bemerkung
1554	108 520	650 000	1611	120 235	750 000	Dohne die Städte und Märkte
1583	91 635	570 000				
1596	116 644	700 000	1614	131 057	825 000	Dohne die 6 größten Städte

Aus ähnlichen Verzeichnissen ergeben sich ferner für:

¹⁾ J. Beloch: Die Bevölkerung Europas zur Zeit der Renaissance. Zeitschr. f. Sozialwissensch. 3. S. 777. 1900. Beloch berechnet für 1622 426 960, für 1634 397 953 Einwohner.

²⁾ v. Jnama-Sternegg: a. a. D. S. 885. Beloch: Zeitschr. f. Sozialwiss. 3. 1900. S. 778. 1567 berechnet für Oberkapfenellenbogen auf 672 qkm 20 650 Einwohner.

³⁾ v. Jnama-Sternegg: a. a. D. S. 885. Beloch: Zeitschr. f. Sozialwiss. 3. S. 418. 1900 gibt 17 000 bzw. 57 867.

⁴⁾ J. Beloch: Zeitschr. f. Sozialwiss. 3. 1900. S. 779, wo auch die Sonder-schriften nachgewiesen sind.

Neuburg (2800 qkm) 1583: 102 000; 1605: 107 000 Bewohner.

Oberpfalz (6600 qkm) 1529: 72 000; 1546: 80 000 Bewohner.

8 alte Kantone der Schweiz (13 000 qkm) 1479 = 200 000 Bewohner, aber wohl viel zu klein.

Tirol (20 000 qkm) 1604: 300 000, 1782: 434 000 Einwohner.

5. Kurpfalz.

Dieses Schleswig-Holstein nur um ein Sechstel an Fläche übertreffende Gebiet von 22 500 qkm war indes viel dichter bevölkert und gehörte zu den dichtestbesiedelten Gebieten des alten Reiches. Es sind berechnet für: 1608: 1 000 000; 1612: 1 075 000; 1683: 1,3 Mill.; 1722: 1,6 Mill.; 1785: 1,9 Mill. und 1802: 2 Mill. Bewohner.

Die vorliegenden Zahlen zeigen ein recht buntes Bild bezüglich der Schwankungen der Volkszahl und Dichte in deutschen und benachbarten Staaten vom 15.—18. Jahrhundert, besonders wenn auch die Zahlen für die Niederlande, Schweiz und österreichische Gebiete noch hinzugenommen werden. Die höchste Volksdichte finden wir in den Niederlanden; nämlich auf 1 qkm in: Brabant 45; Antwerpen 60 (1435), Flandern 50 (1549); Prov. Holland 37 (1514); Luxemburg 12 (1541); Gesamt-Niederlande 40 (1572); Vor dem 30jährigen Kriege betrug die Volksdichte Altbayerns 28; Neuenburgs 36; der Oberpfalz 12; Württembergs 45; Hessens 28; Kurpfalz 45; Schlesiens 30; Tirols 15; Böhmens 37; Ober-Österreichs 26; für die Kurmark 1315: 11; 1450: 8; 1618: 11; 1688: 8,2; 1713: 14,5; 1740: 18,9 und 1804: 24,9.

Die Zeit des 11. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts scheint eine Zeit starker Bevölkerungszunahme gewesen zu sein, wie besonders die Kolonisation und Städtebildung beweisen. Um 1350 trat überall ein starker Rückgang um mindestens $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{3}$ ein. Trotz der ungünstiger werdenden Lage des Bauernstandes scheint aber auch im 15. und 16. Jahrhundert eine langsamere Zunahme stattgefunden zu haben, bis der 30jährige Krieg die Volkszahl vielerorts um $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ verringerte.

6. Die Städte.

Zum Schluß dieses Abschnitts muß noch ein Blick auf die Bevölkerungsbewegung der Städte geworfen werden. Dazu stehen

zwei treffliche Hilfsmittel zur Verfügung, die auch einen wertvollen Überblick über den Stand und die Mittel der Forschung bieten und in methodischer Hinsicht bedeutsam sind, die Werke von Jastrow¹⁾ und Reißner. Daraus ergibt sich, daß die deutschen Großstädte des Mittelalters während ihrer höchsten Blüte 25 000 Einwohner nicht überschritten, sich aber meist nur zwischen 10 000 bis 20 000 Einwohnern bewegt haben. Die beiden einzigen Zählungen, von Mürnberg 1449 = 19 200 und 1986 Fremde und Sträßburg 1475 = 20 612 + 5476, sowie alle zuverlässigen Berechnungen führen auf Zahlen dieser Größenordnung. Die älteren Angaben von 200 000 bis 300 000 sind endgültig in das Reich der Fabel zu verweisen.

Im 16. Jahrhundert kommen Höchstwerte von 30 000—50 000 vor; im 17. Jahrhundert wird 50 000, im 18. Jahrhundert sogar 100 000 mehrfach erreicht. Aber bis ins 19. Jahrhundert schwanken die Volkszahlen stark, oft von Jahr zu Jahr erheblich wechselnd. Die folgende Tabelle 8, enthaltend die Volkszahlen deutscher Städte gibt eine greifbare Vorstellung von den Verhältnissen.

Tabelle 12. Volkszahl deutscher Städte.

Jahr	Ort Einw. Zahl	Jahr	Ort Einw. Zahl	Jahr	Ort Einw. Zahl
1317	Luzemburg 5 000	1411	3 007	1771	50 500
1387	Frankfurt a. M.	1421	2 593	1789	49 948
1440	10 000	1431	3 956	1811	54 454
1440	9 000	1440	3 010	1880	104 417
1378	Rostock	1453	3 100		Augsburg
1410	10 785	1465	3 351	1500	60 000
1594	13 935	1477	3 504		Kopenhagen
	14 865	1489	3 743	1630	25 000
	Basel	1501	2 565	1660	29 000
1429	7800—10 400		Sträßburg	1672	41 500
1446	9000—12 000	1475	20 612	1685	60 000
1471	6750—9 000	1580	30 000	1710	66 000
	Meißen	1620	33 000	1712	44 000
1481	1700—1800	1650	25 000	1728	76 000
	Inner Dresden	1697	26 481	1769	92 500
1396	3 745	1709	32 510	1801	100 975
1401	3 471	1720	45 590	1840	120 819
		1750	49 870	1880	234 850

Fußnote siehe nächste Seite unter 1).

Für Kopenhagen²⁾ und andere dänische Städte liegen Schätzungen seit 1630 vor, außer den Zählungen von 1672, 1769, 1787 und 1801. 1654—60 und 1711 litten sie sehr unter den Kriegswirren und durch Pest. 1654 hatte Kopenhagen z. B. 40 000 gegen 29 000 1660. Ferner seien noch die Zahlen für unsere Nachbarorte Rolding und Ripen mitgeteilt:

Tabelle 13. Volkszahl nordischer Städte.

	1672	1769	1801	1840	1880
Rolding	1 094	1 396	1 672	2 611	7 141
Ripen	1 939	1 827	1 994	2 475	3 933
Dänische Städte ..	104 400	166 800	196 108	269 675	563 930
Färöische Städte ...	27 700	32 139	39 539	60 669	145 224
Ischöe	3 000	3 700	4 200	5 528	9 853

Für Ischöe lassen sich an der Hand der Angaben im Jubiläumswerk von R. Hansen³⁾ folgende Schätzungen ausführen: 1500 = 2500; 1584 = 3000; 1639 = 3800; 1665 = 3000; 1695 = 3300.

Im allgemeinen läßt sich vermuten, daß die schleswig-holsteinischen Städte im Mittelalter meist 1000—2000 Einw. hatten. Nur Schleswig, Flensburg, Kiel, Rendsburg und Ischöe mögen 2000 überschritten, aber wohl kaum 4000 erreicht haben.

Hamburg—Lübeck.

Etwas näher soll noch auf Hamburg und Lübeck eingegangen werden, um so mehr wo Hamburg bis 1768 als holsteinische Stadt

¹⁾ J. Jastrow: Historische Untersuchungen 1. Die Volkszahl der Deutschen Städte zu Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit. 1886.

W. Reißner: Die Einwohnerzahl Deutscher Städte in früheren Jahrhunderten mit besonderer Berücksichtigung Lübeds. Inaug. Diss. Halle-Wittenberg 1902. Sammlg. nationalökon. Statist. Abhandl. 36.

Siehe auch: J. Beloch: Zeitschr. f. Sozialwiss. 3. 1900. a. a. O. und v. Jnama-Sternegg: a. a. O. S. 886 und 888.

²⁾ M. Rubin: Bidrag til Kjöbenhavn's Befolkningsstatistik i Hundrebaaret 1630—1730. Dansk historisk Tidsskrift 5. R. III. Bd. 481—529.

B. Falbe-Hansen und W. Scharling: Danmarks Statistik S. 566—69.

³⁾ R. Hansen: Geschichte der Stadt Ischöe S. 37, 58, 83, 148.

angesehen wurde. Laurent¹⁾ berechnete nach den beiden ältesten Bürgerbüchern von 1277—1595 die Zahl folgendermaßen.

Tabelle 14. Volkszahl Hamburgs.

1311—19	7000	1392—94	19000	1452—54	17000	1549—57	15000
1320—25	8000	1395—1405	20000	1455—57	16000	—64	16000
1326—29	9000	1407—11	21000	1458	17000	1565	15000
1330—44	10000	1412—21	22000	1459—70	16000	1566—69	16000
1345—46	11000	1422—25	21000	1471—85	15000	—78	17000
1347—50	12000	1426	22000	—92	16000	1579	18000
1351—52	13000	1427	21000	—1501	15000	—81	17000
1353—72	14000	1428—33	20000	—09	14000	1582	18000
1373—76	15000	1434—39	21000	—23	13000	1583—87	17000
1377—84	16000	1440—42	20000	—29	12000	—93	18000
1385—87	17000	1443—49	19000	—36	13000	1594—95	19000
1388—91	18000	1450—51	18000	—48	14000		

Diese überraschend kleinen Werte dürften jedenfalls die Größenordnung richtig treffen und von der Wahrheit höchstens bis zu 20 % abweichen. Von 1311—50 sind die obigen Werte vielleicht um 1000—2000 zu erhöhen. 1351 ging er vielleicht auf 7—8000 zurück, hatte 1370 aber sicher 17 000 wieder erreicht. Von da an erscheinen die Werte durchaus vertrauenerweckend, sie sind in Wirklichkeit eher kleiner als größer gewesen. Dafür spricht die Einwohnerzahl Lübeds in jenen Zeiten nach Reizners²⁾ sehr sorgfältigen Ermittlungen, wie sie in folgender Tabelle zusammengestellt sind. Denn Lübeck war im Mittelalter volkreicher als Hamburg. Die (eingeklammerte) Zahl gibt die Volkszahl der inneren Stadt an.

Volkszahl Lübeds.

(Tabelle siehe Seite 60 oben.)

Ältere Schätzungen von 120 000 vor 1350 und 2—300 000 von 14—1600 haben sich als phantastisch erwiesen. Auch die Schät-

¹⁾ J. C. M. Laurent: Über das älteste bzw. zweitälteste Bürgerbuch. Zeitschrift des Vereins f. hamburgische Geschichte I. 1841. S. 141—168. Über die kirchliche Statistik von 1702—1820 f. M. Reefe: Ältere Nachrichten über Hamburgs Bevölkerungsverwechsel. Statistik d. Hamburgischen Staates VIII. 2. 1878. S. 66—70. Mit 4 Tabellen.

²⁾ Reizner: a. a. O.: S. 55, 66, 68, 75, 78, 88, 94, 105, 113, 117.

Tabelle 15. Volkszahl Lübeck's.

Um 1260	15—18000	1682—1700	(23 600)	28 800
Um 1300	15—18000	1708—27	(20 000)	24 400
1349	18 800	1728—47	(18 700)	22 800
1351	10 000	1750—69	(18 800)	23 000
Um 1395	17 200	1768—87	(17 600)	21 600
1460	20 500	1788—99	(18 700)	22 900
1461	21 100	1807	(24 631)	30 128
1487	22 200	1815	—	23 667
1502	23 700	1845	(25 339)	—
1532	22 500	1857	—	30 717
1550	25 400	1867	(30 527)	36 998
1595	25 400	1880	—	51 055
1642—61	(31 100) 38 000	1890	—	63 590
1662—81	(27 000) 33 000			

kungen Behrens¹⁾ sind viel zu hoch. Z. B. 1350 = 37 500; 1550 80—90 000; 1642 = 46 000; 1784 = 30 000. Zur Zeit ihrer höchsten Blüte haben Lübeck und Hamburg sicher die Zahl von 30 000 anässigen Bewohnern niemals erreicht.

d) Verhältniß zwischen Schleswig-Holsteins und Dänemarks Volkszahl.

Dieses Verhältniß ergibt sich aus den Zahlen für 1735—1835, die als gesichert gelten können, fast genau zu 0,64; nämlich 1735 500 000: 782 000 = 0,64; 1769 528: 828 = 0,64; 1801 602: 929 = 0,64 und 1835 1173: 1230 0,63. Würde man mit dieser Zahl aus den oben angegebenen Volkszahlen für Dänemark diejenige Schleswig-Holsteins ableiten, so erhielt man aus Tabelle 5 für Schleswig-Holstein folgendes: Um 600 = 145 000; um 1250 = 544 000; 1645 = 422 000; 1660 = 400 000 und 1689 = 450 000. Für 600 war 60 000 Einw. für Schleswig angenommen oder 120 000 für Schleswig-Holstein. Für 1250 hatte Belschow, wie oben angegeben, für Schleswig 280 000 Einw. geschätzt, so daß Schleswig-Holstein darnach 560 000 Einw. gehabt hätte, was mit diesem Werte (544 000) übereinstimmt. Doch dürfte der Belschowsche Wert für Dänemark zu groß sein, wie oben dargetan ist. Werden die kleineren

¹⁾ Behrens: Topographie und Statistik von Lübeck. I und II. 1829. 1839.

Werte benutzt, 650 000 für 850 und 750 000 für 1030 bzw. 1250 und 350 000 für 1350, so hätte Schleswig-Holstein darnach gehabt: Um 850 = 400 000; 1030 bzw. 1250 = 480 000 und 1350 = 225 000. Von diesen scheint besonders der Wert für 850 noch zu hoch.

4. Politisch-wirtschaftliche Verhältnisse.

Als allgemeine Anhaltspunkte können hier Unglückschroniken sowie alle Tatsachen politischer oder wirtschaftlicher Entwicklung dienen: Für Schleswig-Holstein ergäben sich 3 große Perioden der Vermehrung, getrennt durch die Katastrophenzeit in der Mitte des 14. und 17. Jahrhunderts (Schwarzer Tod, Sturmfluten, Dreißigjähriger und Schweden-Kriege). Für Einzelheiten müßte eine zuverlässige Chronik aller in Frage kommenden Ereignisse geschaffen werden, durch Zusammenstellung und kritische Sichtung und Wertung der Nachrichten¹⁾.

Für genauere Feststellungen ist eine Vorarbeit über die Reduktionskoeffizienten der Steuerlisten und Erdbücher nötig, um von den Geld- oder Flächenbeträgen und ähnlichen Angaben auf die betreffende Volkszahl zu schließen. Diese Listen sind bisher nur zum kleinen Teil oder bruchstückweise veröffentlicht.²⁾ Aus diesen

¹⁾ z. B. Chr. Ruß: Jahrbuch denkwürdiger Naturereignisse in den Herzogthümern Schleswig und Holstein 1826.

Schnurrer: Chronik der Seuchen. 1823.

M. Hansen: Zeitschrift der Ges. Bd. 24.

²⁾ D. Nielsen: Liber census Daniae (1231—1254) 1873.

Codicillus chartarum Svavestadensium (Schwabstedter Buch) Westph.

Mon. IV. 3107—3204. 1745. Liber censualis episc. Slesvicensis 1436.

Script. Rer. Dan. VII. 456—506. 1792.

M. Hansen · W. Jessen: Quellsammlung der Ges. f. Schlesw. Holst. Gesch. V. 1904.

H. N. A. Jensen: Auszüge aus dem Erdbuch des Schlesw. Domkapitels. Landesber. 1846 246—270. 1847 231—254.

F. Falkenstjerne und A. Hude: Sønderjydske Skatte- og Jordebøger. 2 Hefte. 1895. 1899.

D. Nielsen: Avia Ripenses; Oldemoder. 1290—1518. 1869.

J. Rind: Riber Kapitels ældste bevarede Jordebog. Ny Kirkehist. Samlg. 1. 68—79.

P. v. Hedemann-Heespen: Zum Landregister und zur Landesmatrikel

Werken ließe sich z. B. die Volkszahl Schleswig für 1436, 1535—1542, 1640 leidlich genau ermitteln.

Ein Beispiel möge dies erläutern: In den Sonderjyske Skatte- og Jordebøger von Falkenstjerne-Hude S. 382 findet sich als Grundsteuer für Helgoland (1522) 51 fl 4 ß von 54 Besitzern. Da 54 Besitzer 270 Einwohnern nahezu entsprachen, so entfielen auf jeden Kopf 3 ß . S. 383—384 wird die Steuer aus Fehmarn (1534) 869 fl 8 ß angegeben, woraus sich bei gleichem Reduktionsfaktor etwa 4600 steuernde Einwohnerergäben oder 4700 einschließlich der steuerfreien; eine Zahl, die durchaus wahrscheinlich ist. Burg, welches 100 fl zahlte, hätte 1534 etwa 500—530 Einw. besessen, ein ebenfalls wahrscheinlicher Wert.¹⁾ Indessen liegen die Verhältnisse durchaus nicht so einfach, wie im obigen Beispiel. Ohne

der Herzogtümer. Ztschr. d. Ges. f. Schlesw. Holst. Gesch. 32. 204—222. 481—483. 35. 275.

P. v. Hedemann-Heespen: Eine neue Landesmatrikel usw. Ztschr. d. Ges. f. Schlesw. Holst. Gesch. 38. 89—108.

R. Hansen: Über die landesherrlichen Einkünfte im 16. Jahrhundert. Ztschr. d. Ges. f. Schlesw. Holst. Gesch. 41. 214—272. 1911.

B. Pauls: Die holsteinische Lokalverwaltung im 15. Jahrhundert. Ztschr. d. Ges. f. Schlesw. Holst. Gesch. 43. 1—253. 1913.

P. v. Hedemann-Heespen: Zur Geschichte der Pfluggahl. Ztschr. d. Ges. f. Schlesw. Holst. Gesch. 44. 334. 1914. In diesem Bande f. auch: Hermberg: Die Bevölkerung des Kirchspiels Münsterdorf. S. 49—94.

P. v. Hedemann-Heespen: Kapitalbesitz, Lehngüter, Landesverteidigung, Hufenzahl und Augustenburg. Ztschr. d. Ges. f. Schlesw. Holst. Gesch. 45. 342—368. 1915.

Weitere Nachrichten besonders über kleinere Gebiete f. in den Registern zu den Zeitschr. d. Ges. f. Schlesw. Holst. Gesch.; bei Alberti: Register über die Zeitschr. u. Sammelwerke f. Schlesw. Holst. Geschichte.

Witt: Quellen und Bearbeitungen: Schrift d. Vereins f. Schlesw. Holst. Kirchengesch. I. 1.

Katalog der Landesbibliothek, ferner bei

P. v. Hedemann-Heespen: Die schleswig-holsteinischen Anzeigen 1801 bis 1836 als Geschichtsquelle und

P. v. Hedemann-Heespen: Inhalt der schleswig-holsteinischen Zeitschriften und Sammlungen nach 1750. Beides in: Ztschr. d. Ges. f. Schlesw. Holst. Gesch. 45. 432—486. 1915.

Ferner: L. Bobé: Slaegten Ahlesfeldts Historie, f. dazu auch Ztschr. d. Ges. f. Schlesw. Holst. Gesch. 43. 509—516.

¹⁾ Wegemann: Zeitschrift d. Gesellschaft. Bd 46, S. 128. 1916.

umfangreiche wirtschaftsstatistische Voruntersuchungen wird man kaum zu brauchbaren Ergebnissen kommen. Von den Einzelergebnissen größerer Gebiete wäre dann auf das Ganze zu schließen.

Welchen großen Schwankungen jedoch die Volksvermehrung selbst im 17.—19. Jahrhundert ausgesetzt gewesen ist, mögen die Zahlen für die natürliche Volksvermehrung von Kopenhagen von 1672—1732 und von Schleswig-Holstein von 1735—1834¹⁾ zeigen:

Tabelle 16. Kopenhagen. Geburtenüberschuß.

Jahr	mehr ge- boren	mehr ge- storben	Jahr	mehr ge- boren	mehr ge- storben	Jahr	mehr ge- boren	mehr ge- storben
1672	389		1689		< 1105	1713	511	
1673	232		1690	> 535		1720	518	
1674	> 122		1691	> 427		1721	383	
1675		471	1692	> 105		1722	602	
1676		1369	1693		< 127	1723	690	
1677		2894	1694		< 60	1724		262
1678		68	1695	> 805		1725	275	
1679		212	1696	> 413		1726		365
1680		3	1697		< 142	1727		828
1681	491		1698		< 96	1728		141
1682	572		1699	> 475		1729	1011	
1683	731		1700	> 2470		1730		366
1684		956	1701	> 401		1731		233
1685	326		1702	> 580		1732	114	
1686	> 648		1703		< 83	1733		290
1687	> 756		1704	< 996		1734	545	
1688	> 801		1711		21071	1735	355	

Es bedeutet > daß der wahre Wert um 50—90 größer (< bzw. kleiner) ist. Es fehlen nämlich die außerehelichen Kinder 1686—1704 in den Listen. Tabelle 17 enthält die entsprechende Liste der Herzogtümer Schleswig und Holstein.²⁾

Schleswig und Holstein. Geburtenüberschuß.

(Tabelle hierzu siehe S. 64 oben.)

Beide Listen, die an der Hand einer wirtschaftsstatistischen und

¹⁾ Nach Rubin, a. a. O. S. 519—529 und Materialien II. Tab. XXIV.

²⁾ Nach Gudme: Die Bevölkerung 1819. Tab. IV. und „Darstellung“ Tab. VII. 1834.

Tabelle 17.

Jahr	mehr ge- boren	mehr ge- storben	Jahr	mehr ge- boren	mehr ge- storben	Jahr	mehr ge- boren	mehr ge- storben
1735	3344		1767	2309		1799	3918	
1736	1118		1768	2386		1800	2775	
1737	—	488	1769	3564		1801	4010	
1738	2206		1770	2580		1802	5552	
1739	3176		1771	1466		1803	5447	
1740	—	1515	1772	—	1374	1804	6611	
1741	—	1123	1773	—	595	1805	5924	
1742	1582		1774	3868		1806	4203	
1743	3655		1775	2023		1807	3847	
1744	4365		1776	—	668	1808	2318	
1745	2855		1777	—	534	1809	1922	
1746	913		1778	2083		1810	4316	
1747	—	302	1779	3763		1811	4686	
1748	463		1780	3996		1812	5098	
1749	1128		1781	3266		1813	3330	
1750	—	1224	1782	617		1814	—	6386
1751	338	—	1783	2213		1815	6835	
1752	—	49	1784	—	536	1816	8168	
1753		515	1785	—	845	1817	7734	
1754	873		1786	—	511	1818	7665	
1755	2025		1787	—	821	1819	5619	
1756	3423		1788	1049		1820	5818	
1757	343		1789	3701		1821	7102	
1758	} —	5713	1790	4130		1822	9969	
1759			1791	3509		1823	9383	
1760	347		1792	5098		1824	8938	
1761	159		1793	1198		1825	8910	
1762	—	3445	1794	3529		1826	6273	
1763		2951	1795	2385		1827	5140	
1764	1592		1796	3706		1828	3336	
1765	2328		1797	3934		1829	3927	
1766	2953		1798	2618				

politischen Chronik zu untersuchen wären zur Ableitung von Relativzahlen für den Einfluß von Ereignissen auf die Volksvermehrung, zeigen die gleichen starken Schwankungen, ein Abbild der Volksstatistik früherer Zeiträume.

Mit Hilfe dieser letzteren Tabelle 17 läßt sich auch das teilweise Zählungsergebnis von 1769 nachprüfen und die Volkszahl von 1735 angenähert errechnen, da der Geburtenüberschuß vom 15. 8. 1769 bis 15. 8. 1803 77 764 beträgt, der vom 1. 1. 1735—15. 8. 1769 = 28 740 ist, so wäre die Volkszahl am 15. 8. 1769 = 602 087—77 764 = 525 323 gegen 528 067 und 1735 528 067 — 28 740 = 499 327, so daß der wiederholt benutzte Wert von 500 000 auch noch in den Zehntausendern genau ist.

5. Die Volkszahl der drei Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg.

Der Fläche nach können Schleswig und Holstein vor 1876 (Einverleibung Lauenburgs) als angenähert gleich angesehen werden. Bis zur Reformation war Holstein 1—2 % größer, bis 1876 3—5 % kleiner.¹⁾ Lauenburg war im Mittelalter wesentlich größer als heute. Es verlor an Hamburg, Lübeck, Mecklenburg und Holstein. Einiges wurde wieder erworben. 1815 gingen das Land Hadeln und der übrige linkselbische Besitz verloren. In der Zeit seiner Blüte vor 1400 mag es 2000 qkm umfaßt haben gegen 1182 qkm heute. Im folgenden soll die Volksziffer für Lauenburg sich auf das Gebiet des heutigen Herzogtums beziehen. Für Schleswig und Holstein kann bis auf weiteres angenommen werden, daß Holsteins Einwohnerzahl vor 1769 etwa $\frac{1}{10}$ größer als die Schleswigs war, um so mehr wo im Mittelalter auch Hamburg, zu Holstein zu rechnen ist. Für die Berechnung der mittleren Dichte dieser beiden Herzogtümer sind die früher abgeleiteten Flächenzahlen benutzt.

Ergebnisse.

Nach obigen Erörterungen können als Näherungswerte für die Volkszahl Schleswigs und Holsteins ohne Lauenburg vor 1769 folgende angesehen werden:

¹⁾ Wegemann, Ztschr. d. Ges. 45 Bd. S. 279—80. 1915.

Tabelle 18¹⁾.

	1905	D	1867	D	1835	D	1803	D
Schleswig	451 601	51	404 227	44	337 378	37	276 339	30
Holstein	999 968	98	577 491	66	435 506	50	325 748	37
Lauenburg	52 679	45	49 978	42	43 118	37	28 713	24
Provinz	1504248	79	1 031 696	54	816 002	40	630 800	32

	1769	D	1735	D	1700	D	1660	D
Schleswig	249 104	27	235 000	25	210 000	22	190 000	20
Holstein	278 963	32	265 000	30	238 000	27	210 000	24
Lauenburg	25 200	21	24 000	20	22 000	19	20 000	17
Provinz	553 267	29	524 000	27	470 000	24	420 000	22

	1622	D	1560	D	1460	D	1353	D
Schleswig	215 000	23	190 000	20	155 000	15	105 000	11
Holstein	235 000	27	210 000	23	180 000	17	115 000	12
Lauenburg	22 000	19	20 000	17	15 000	13	10 000	9
Provinz	472 000	25	420 000	21	350 000	16	230 000	12

	1353	D	1225 1340	D	Um 850	D	Um 600	D
Schleswig	105 000	11	190 000	20	122 000	16	60 000	7
Holstein	115 000	12	210 000	22	100 000	11	62 000	7
Lauenburg	10 000	9	20 000	17	8 000	7	8 000	7
Provinz	230 000	12	420 000	21	230 000	12	130 000	7

Während die Zahlen von 1905—1803 genau sind, sind die Werte für 1769 und 1735 mit einer Unsicherheit von 1—2 %, der von 1660 mit einer solchen von 5 % und vielleicht etwas mehr behaftet. In der folgenden Periode steigt die größte Abweichung auf 10 % oder etwas mehr, in der letzten könnte sie bis 20 % und

¹⁾ D in Tab. 18 bedeutet die Einwohnerzahl auf je 1 qkm.

mehr betragen. Der Wert für 1460 ist vielleicht etwas zu niedrig; er liegt möglicherweise bei 350 000; derjenige von 850 dagegen scheint angesichts des Niedergangs Holsteins nach 800 zu hoch, bis zu 50 000. Für 1225 und 1340, wo gleiche Höchstwerte des Mittelalters angenommen sind, ist statt Belschows 560 000 nur 400 000 gesetzt auf Grund einer Schätzung der Kreuzzugsabgabe von 1332, wo das Bistum Schleswig zu 8 Pfund Sterling = $8 \cdot 6 \frac{1}{2}$ ℔ = 52.240 Pf. = 12 480 Pf. angesetzt ist¹⁾. Da einer Abgabe von 1 Pf. 10 Einwohner entsprachen, so hätte der festländische Teil des Bistums damals 124 800 Einw. gehabt. Für den Ripener Anteil am Herzogtum ist nicht ganz ein Viertel zu rechnen; also zusammen 155 000 Einw. Da der Schatz für die Inselriesen (Großnordstrand?) besonders erhoben ist, so wären dafür noch mindestens 35 000 Einw. hinzuzuzählen, so daß das Herzogtum 1332 etwa 190 000 Einw. gehabt hätte. Allerdings wäre der Wert auf etwa 220 000 zu erhöhen, wenn alle unabhängigen Friesen in Pellworm die Steuer entrichtet hätten. Dann hätten die beiden Herzogtümer damals etwa 440 000 Einw. gehabt.

Ein weiteres Ergebnis dieser Untersuchung ist die Erkenntnis, daß zur Erlangung der „mittleren“ Volksmenge eine graphische Methode am geeignetsten erscheint, die Land- und Stadtbevölkerung getrennt betrachtet (s. Tab. 3 und 11).

Zum Schluß sei nochmals ausdrücklich betont, daß die abgeleiteten Einwohnerzahlen, besonders die mittelalterlichen lediglich als erste Näherungswerte anzusehen sind, daß aber die Möglichkeit besteht, durch Sonderuntersuchungen sie wesentlich genauer zu bestimmen, wozu die vorstehende Untersuchung anregen will.

¹⁾ P. A. Münch: Pavelige Muntiers Regnskabs- og Dagbøger. 1282 bis 1334. 1864. S. 79—81.

Sars, a. a. O. 376, 379. Anmerk. 6.